

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 9 Uhr vormittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 12.—
Halbjährig „ 6.—
Vierteljährig „ 3.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes: **Freitag 10 Uhr vormittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 10:80
Halbjährig „ 5:40
Vierteljährig „ 2:70
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 30 h berechnet
Einzelnummer 30 h.

Nr. 25.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 21. Juni 1919.

34. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z a 236.
Tragen von Uniformen und Abzeichen, Regelung.
Laut Mitteilung der n. ö. Landes-Regierung vom 6. Juni 1919 Z. IV — 2556/50 wird die Frist zur Einbringung der Gesuche um Bewilligung zum Tragen von bereits bewilligten beziehungsweise zur Kenntnis genommenen Uniformen und Abzeichen neuerlich und zwar bis 31. Dezember 1919 verlängert.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. Juni 1919.
Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

Die Friedensverhandlungen.

Von der Friedenskonferenz in Versailles.

Auf die Gegenvorschläge Deutschlands wurde Montag abends durch die Entente die Antwortnote überreicht. Im großen und ganzen hat die Entente für alles, was Deutschland beantragt, ein schroffes „Nein!“ Das einzige Zugeständnis ist die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund und die Gewährung einer viermonatigen Frist, um der Entente feste finanzielle Vorschläge zu machen. Vor allem wird die Unterzeichnung des Friedensvertrages gefordert. Was aber dann, wenn sich die Entente mit dem unterzeichneten Vertrag in den Händen, als „treulos“ erweist und sich dessen, was sie nicht schwarz auf weiß zugestanden hat, nicht erinnern will? Kann Deutschland der Entente, kann Deutschland Frankreich, seinem von Haß durchglühten Todfeinde, auf unbestimmte Versprechungen hin, Vertrauen schenken? Schwerwiegende Entschlüsse stehen jetzt bevor und die nervöse Spannung, die seit langer Zeit die ganze Welt in Atem hält, dürfte ihren Höhepunkt erreicht haben.

Im Falle der Nichtunterzeichnung würde die Entente alles ausbieten, um Deutschland niederzuringen. Geplant ist nicht nur die Besetzung Berlins und weiter Gebiete Deutschlands durch amerikanische, französische und belgische Truppen, sondern auch eine polnische und eine tschechische

Armee soll Oberschlesien überfluten. Mit diesen Maßnahmen, verbunden mit der vollständigen, von England durchgeführten Blockade, hofft die Entente Deutschlands Widerstand in kürzester Zeit zu brechen.

Reichsminister Graf Brockdorff-Rantzau verließ mit vier Mitgliedern der deutschen Delegation Montag abends Versailles und ist mit denselben nach Weimar abgereist, um dort mit der deutschen Regierung über die Antwort der alliierten Mächte auf die deutschen Gegenvorschläge zu beraten und Beschluß zu fassen. Auf der Fahrt vom Hotel zum Bahnhof wurden die Deutschen von der Menge mit Steinwürfen empfangen und drei Mitglieder der Delegation sowie Frau Dornblüth leicht verletzt. Ein neuerlicher Beweis, daß es mit der so oft gepriesenen Ritterlichkeit der „grande Nation“ nicht weit her ist.

Clemenceau hat an die deutsche Delegation eine Entschuldigungsnote gerichtet. Der Präsekt und der Polizeikommissar von Versailles werden ihres Dienstes enthoben werden.

Eine Aufklärungsnote an die Entente.

Die deutschösterreichische Delegation hat der Entente-kommission eine weitere, die vierte Note, überreicht, in welcher sie sich dagegen verwahrt, daß immer von einem Oesterreich im Friedensvertrag gesprochen werde, in das die Mächte in den Krieg verwickelt worden sind. Das wäre falsch, weil damals nur die dualistische Monarchie Oesterreich-Ungarn internationale Handlungen vorkehren konnte. Damals hat noch kein Deutschösterreich bestanden, diese Regierung wurde erst am 12. November 1918 gegründet und sie befand sich niemals im Krieg mit wem immer. Sie kann daher auch nicht verantwortlich gemacht werden, da der Krieg von Oesterreich-Ungarn und von der k. u. k. Armee geführt wurde, denen Entschädigungen in allen Sukzessionsstaaten gemeinsam zur Last geschrieben werden.

Deutschösterreich ist nach der Bevölkerungszahl ein Gebiet der weniger bedeutenden unter den neuen Staaten, überdies waren zur Zeit des Krieges bekanntlich im Ministerium des Aeußern und in fast allen Botschaften Ungarn, Deutsche waren in der Minorität, der Regierungsbestand auch mit Tschechen, Polen und Slowenen besetzt.

Zum Schlusse wird in der Note die Erwartung ausgesprochen, daß man nicht immer den kleinsten, am

ernstesten demokratischen der Nationalstaaten für die Fehler ungarischer, polnischer, tschechischer und slowenischer Staatsmänner verantwortlich machen werde.

Die wirtschaftliche Lage im Baugewerbe.

Die wirtschaftliche Lage im Baugewerbe ist im jetzigen Stadium geradezu trostlos. Nicht vielleicht, daß keine Arbeit wäre, nein, trotz der bedeutenden Baukosten ist ausreichende Arbeit vorhanden, jedoch kein Material ist hier, um die Arbeit ausführen zu können. Das Uebel, das hier speziell in Frage kommt, ist im Mangel an Zement zu suchen. Ziegel und sonstiges Material kann man sich doch noch beschaffen, jedoch eine Beschaffung von Zement ist unter den heutigen Verhältnissen zur Unmöglichkeit geworden. Oesterreichische Firmen, welche noch in der Lage sind, einigermaßen Zement erzeugen zu können, liefern entweder nur für Staatszwecke, oder an Firmen, mit welchen sie in innigem, freundschaftlichem Kontakte stehen. Ein Baugewerbetreibender aber, der an maßgebender Stelle keinerlei Verbindungen hat, wie es ja so viele gibt, ist mangels Zement zur Arbeitseinstellung erbarmungslos verurteilt.

Betrachtet man zu diesem Umstande noch die jüngst ergangene Vollzugsanweisung des Staatsamtes für soziale Fürsorge, welche besagt, daß kein Fabrikant zum Schutze der arbeitenden Klasse auch nur einen Arbeiter entlassen darf, ja im Gegenteil, noch 20% des Arbeiterstandes vom 26. April d. J. von den Arbeitslosen einstellen muß, wirft sich einem unwillkürlich die Frage auf, was mit den Deuten beginnen, wo das Geld hernehmen, um sie zu befriedigen? Nicht jeder, ja man kann sagen vielleicht die wenigsten Baugewerbetreibenden sind finanziell so gut situiert, daß sie diese Auslagen, denen keine Einnahmen gegenüberstehen, ertragen oder gar auf längere Zeit auf sich nehmen können, umsomehr, wenn man die heutigen hohen Löhne in Betracht zieht. Es muß also zu einer gewaltigen Umwälzung oder zum Niederbruch des ganzen Baugewerbes kommen, wenn hier nicht bald Mittel und Wege gefunden werden, um diesem Zustande ein Ende zu machen, um Reformen zu schaffen, welche ein Weiterarbeiten ermöglichen. Es wird Pflicht des zuständigen

Eine Tänzerin.

Roman von E. Bely.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Die? Eine elegante kluge Frau. Begreifst du nicht, daß ein Mann aus ihrer Gesellschaftsschicht sich gern mit ihr unterhalten muß?“

Diese zweite Frau Emeken ist sehr unbequem und eigenfönnig.

„Ward, tu mir doch das alles nicht an. Ich habe dich so lieb, ich gräme mich ja.“

„Bist einfach kindisch! Solltest das Leben kennen. Verbiete ich dir etwa, dir den Hof machen zu lassen?“

„Ich tu's nicht, gar nicht!“

„Was dir eher auch zum Schaden gereicht. Was kann man denn gegen einen harmlosen Flirt sagen, als vernünftiger Mensch?“

„Ich glaube auch, daß ich schon Herrn Normanssen höre.“

War sie denn so lange taub und blind, um ihn jetzt erst kennen zu lernen? Und wie quellende, glühende Lava, die sie einmal vom Gipfel des Bewußts rinnen sah, steigt es hoch bei ihr. Ein tolles Verlangen! Nicht mehr sich niederkreten lassen, sich rächen an dem, der sie gemartert und niedergebengt.

Er ist aufgestanden, sie hört ihn ein paar Schritte machen; dann begrüßt er wieder jemand. So, ja! Normanssen, den Millionär, oder nennen sie ihn Multimillionär?

Da steht er, beinahe unansehnlich, zerbrechlich, mit schwarzem Haar, aliehem Bärtchen, das Gesicht von Pockennarben zerrissen. Ein Mann, vor dem sich Fürsten beugen, nach dessen Gunst die gebildete Welt hascht, dessen Kunstansichten Künstler zum Gesek erheben. Der als Philanthrop mit hoher Achtung genannt wird.

„O, Madame, wie hinreißend waren Sie!“

„Und Sie finden mich doch in keiner glücklichen Stim-

mung, Herr Normanssen. Zur Stunde begräbt man in Hannover meinen Vater, einen lieben, braven Mann, der mein Lehrer war, dem ich alles von meiner Kunst danke!“

„O, Sie Arme!“ sagt er leise.

„Danke! Ich habe die Empfindung, als ist das ehrlich. Man braucht die ja nicht immer zu haben.“

Es kommt die Lust über sie, die Ward Emeken in vergangenen guten Tagen die Satanella-Stimmung nannte.

„Sehen Sie, Herr Normanssen, meinem Gatten ist das nun nicht recht, daß ich den alten Mann gegen Sie erwähnt habe. Aber der geht doch schließlich allein die Tänzerin Hetti Yellow an“, und die Tränen schießen ihr aus den Augen.

Sie sucht sie gar nicht zu stillen, zu trocknen, sie steht wie ein Kind, dem man etwas Köstliches genommen hat.

„Hetti, du weißt, ich liebe keine Szenen. Und, es ist gut, daß ich dich nicht reisen ließ! Du überzeugst mich ja selber. — Und Sie, verehrter Freund, müssen eine nervöse Dame entschuldigen!“

Das tiefe „Oh“ wieder, und dann sagt Normanssen: „Sie lieben Ihre Frau nicht reisen? War das nicht zu große Besorgnis? Eltern und Kinder — das sind ganz besondere Bande.“

Emeken lächelt verbindlich. „Vollständig Ihrer Ansicht. Aber auch eine Einschränkung müssen Sie zugeben. Man hat zuweilen im Leben doch Rücksicht auf sich selber zu nehmen. Der Fall lag vor. Sie sehen ja Madames Impulsivität.“

„Nehmen Sie Platz!“ sagt sie mit ganz veränderter Stimme und deutet an ihre Seite.

Vielleicht gilt Hendrik Normanssens leises Lächeln dem überaus hochmütigen Tone, den der Friesenabkömmling hat.

„Wie entzückend ist Ihr Nest! Ich habe es mit Vergnügen und Freude und ein wenig Neid ganz genau betrachtet“, wendet er sich an Hetti. „Und das wollen Sie wirklich verlassen?“

Ihr Mann kommt einer schnellen Antwort von ihr zuvor.

„Madame wechselt leicht ihren Geschmack. Und weil sie nun für die nächste Zeit, wahrscheinlich vor einer Europatour, Amerika aufs Programm schreiben wird, denn die Serpinetta ist etwas für da drüben, stände die Villa doch leer.“

„Amerika?“ fährt Hetti auf.

Hendrik Normanssen macht erstaunte Augen. Auch er sieht plötzlich schärfer.

Sehr süßlich, ganz aufgeregt, ist das Lächeln des Gatten.

„Ja, Liebe, du hast einen sehr beschäftigten, ich gebe auch zu, vergeßlichen Mann! Diese Depesche wurde mir schon vorhin gegeben. Verzeih! und da wollte ich doch unserm lebenswürdigen Besuch, dem Käufer“, das betont er merklich, „zuerst zur Verfügung stehen.“

Glatt lügt er wieder, sie zweifelt gar nicht daran.

„Amerika!“ sie macht eine kleine Pause. „Lange? Für wann?“

„Lange! Ueberall hin! Glänzende Bedingungen. Un-erhöht glänzend!“

„Und du wirst mich natürlich begleiten wie früher?“

Wenn das ist, dann nimmt sie ihn weg aus der lockenden Nähe des Spieles, aus der verlockenden Gesellschaft jener Frauen.

„Liebe Hetti, Verzeihung Normanssen, nun ist doch das leidige Geschäft da! Vielleicht wirst du zuerst wohl allein hinüber müssen, möglich auch nicht. Es hängt von vielerlei ab. Mich hält hier Wichtiges. Sollte sich das nicht früher erledigen lassen, komm ich natürlich nach!“

„Allein soll ich reisen?“ Sie fragt es abgebrochen, wie unter einem stechenden Schmerz.

„Du Sichere, Vermöhte und Gefeierte, die man überall auf den Händen trägt, fragst so?“

Sie sitzt ein paar Sekunden still und der Besucher betrachtet sie unablässig.

Dann, leicht den blonden Kopf gegen die Hand stützend,

Staatsamtes sein, hier so schnell wie möglich einzugreifen, um die Möglichkeit zu erwägen, wie am besten und schnellsten der Zementmiserie abgeholfen werden könnte, damit im Baugewerbe noch gerettet werden kann was zu retten ist, bevor es zu spät wird. Eine Abhilfe kann jedenfalls nur dann erfolgen, wenn entweder die österreichischen Zementwerke mit entsprechenden Kohlenmengen versehen werden, oder wenn eine uneingeschränkte, freie Einfuhr resp. Ausfuhr aus den Nachbarstaaten erwirkt wird. Solange eine dieser Voraussetzungen nicht erfüllt ist, kann an eine Besserung in der Zementversorgung nicht gedacht werden.

Ein hemmendes Mittel im Handel mit Zement wird von jedem Baufachmann im Wirtschaftsverband der Zementindustrie erblickt. Wie die Erfahrungen lehren, bietet der Wirtschaftsverband keine Erleichterungen in der Beschaffung des Zementes, sondern nur Erschwerungen und Verzögerungen, weshalb er auch von allen in Betracht kommenden Stellen verurteilt und dessen Beiseitigung verlangt wird. Ich will nur ein Beispiel aus meiner Praxis erwähnen, welches die Tätigkeit des Wirtschaftsverbandes zur Genüge beleuchtet.

Anfangs März d. J. hatte ich dem Wirtschaftsverbande ein Ansuchen um Zuweisung von 3 Waggon Zement zum Zwecke der Ausfuhr landwirtschaftlicher Bauten vorgelegt, welches Ende März d. J. seitens des Verbandes abschlägig beschieden wurde. Warum, weiß ich selbst heute noch nicht, aber jedenfalls war es mir unerklärlich, wie eine Verwendungsbewilligung für Zement versagt werden kann, für Bauten, welche nur nützlich, die Volkswirtschaft hebenden Zwecken dienen. Das war zu einer Zeit, wo man seitens der Werke noch verhältnismäßig leicht mit Zement beliefert werden konnte. Heute schaut die Sache ganz anders aus. Ich habe zwar erst vor zirka 14 Tagen zwei Verwendungsbewilligungen für Zement bekommen, jedoch heute nützen sie mir insofern nichts, als die Werke ihren Lieferungsverpflichtungen nicht nachkommen können, oder eine Liefermöglichkeit durch Grenzsperrungen, Transportchwierigkeiten oder Waggonmangel überhaupt nicht besteht. Ich habe daher seit meinem im März l. J. erfolgten und abschlägig beschiedenen Ansuchen trotz aller erdenklichen Bemühungen bis heute noch keinen Sack Zement bekommen können und ich bin sonach zur Arbeitseinstellung verurteilt. Ich bin überzeugt, daß es gleich mit noch vielen meiner Kollegen gleich ergangen sein wird.

Ein Baugewerbetreibender.

Aus Tschechien.

Die Zustände in Tschechien beleuchtet ein Bericht im „Znamer Wochenblatte“, der die schönen Versprechungen, die Masaryk, Kramarsh und Genossen ihren Volksgenossen bei der Gründung der Republik gemacht, aber auch nur als — Versprechungen erkennen läßt. Daß auch in Tschechien die Juden ihren nationalen Mantel nach der Revolution umgewendet haben, ist ja bei dem Talente dieser Charaktermenschen selbstverständlich; nur scheinen sie nach diesem Berichte in Tschechien keine Erfolge zu erzielen, wenigstens keine dauernden. Wir lassen anschließend den bemerkenswerten Artikel folgen:

„Die kochende Volksseele.“

Prag hat seine ersten sozialrevolutionären Ereignisse hinter sich! Die Arbeiterschaft und der unterdrückte Mit-

der Arm ruht auf der Lehne, fragt die schöne Frau: „Du hast nichts Wichtiges hier, und du wirst nicht nachkommen. Ich weiß das!“

Verblüfft steht Wiard erst sie, dann den Bankier an. Da haben Sie eine Probe, deuten seine Züge, und er macht eine Bewegung, als wolle er aufstehen und den Gast wegführen.

„Nein, ich mache keine Szene! Ich spreche nur eine Wahrheit aus. Ich verabscheue jede Lüge, und auch die Verschleierung fester Absichten!“

„Aber nicht die Ubertreibung!“ sagt Emeken, aalglatt. „Ja, mein lieber Freund,“ seufzt er dann, und hält ihm das Zigarettenetui, „es ist köstlich, zu Füßen einer Diva zu liegen, und nicht so ganz leicht, ihr Gatte und Manager zu sein.“

Er küßt seiner Frau die Hand. „Hetti, es soll alles sein, wie du willst. Und ich gehe mit oder komme nach, auf Flügeln des Gesanges oder der Liebe.“

Normanssen wendet sich zu Hetti, die das Gesagte gar nicht zu hören schien.

„Baronin, wenn man von Welten gefeiert ist, kann da eigentlich der einzelne reden?“

„Oh!“ Sie wehrt ab, der Laut tut ihr weh. „Sind Sie nicht eifersüchtig auf die ganze Welt?“ fragt er da den Gatten.

„Ja, nun, man muß lernen, sich auch da gewöhnen. Es sind so viele Objekte mit der Zeit, die man übersehen muß. Selbst schöne, träumerische Lotosblumenanbeter, die mit verklingender Stimme sagen: „O Herrin“ und vor Buddha Reverenzen machen!“

Sie wird glühend rot, dann blaß. Sie harret vor sich nieder; Normanssen sieht die schöne, verhöhnende Frau an und möchte, er könnte ihr sagen, was er denkt.

Emeken wirft den Rest seiner Zigarette weg, er trifft ein Blumenblatt und verjagt einen Schmetterling.

Dann lacht der Offizier und sagt: „Ich muß die nötige, höchstbanale Frage tun: „Sie kaufen also die Villa?“

testand sind des Wartens und des Schweigens müde geworden; sie wollen mehr als schöne nationale Phrasen und Bertröstungen, sie wollen mehr als einen bunten Karneval von Uniformen — sie sahen seit dem 28. Oktober und dem Einzuge ihres Präsidenten, der wehenden Fahnen, des nationalen Siegesrausches und der glänzenden Empfänge genug — nun richtet sich ihr Schrei nach anderem als nach Worten und Festen, nun wollen sie endlich Taten sehen — das Volk will Brot! Die Führer sind willenlose Werkzeuge der Regierung geworden, der Schrei des Volkes nach Verbilligung verhallte ungehört und fand bei seinen Vertrauensmännern keine nachhaltige Unterstützung — nun verschaffe es sich brutal selbst die Verwirklichung seiner Wünsche und füllt plündernd und vergewaltigend die Geschäftsstraßen und hat durch Selbsthilfe über Nacht die Preise um mehr als die Hälfte herabgesetzt. Daß dieser Weg verwerflich ist, bedarf keiner weiteren Erörterung; doch blieb der breiten Masse ein anderer Ausweg?! — Sie sah in den ersten Novembertagen, als das nationale Gewissen der Geschäftsleute auf kurze Zeit erwacht war, daß ein Preisabbau möglich sei; sah, daß nach kurzem Preissturze sofort alles wieder in die Höhe schnell und der Wucher unter dem neuen Regime zumindest ebenso blühte, wie unter Oesterreichs Flagge. Damals wurde durch die Handelswelt Böhmens selbst der Keim zu den letzten Ausschreitungen gelegt: man zeigte, daß es in Einigem ging — nun will man rücksichtslos Alles durchsetzen! Es ist auffallend, daß sich (es ist trotz aller „Berichtigungen“) die Wut der Massen in erster Linie gegen die jüdischen Geschäfte und Geschäftsleute richtet — in ihnen sieht man den Quell alles Übels, sie sind nach der Volksmeinung die, welche allein die Schuld an der Notlage tragen. Mit Galgen und Schwert zog man vor ihre Geschäfte und zwang die Inhaber, den Hals in der Schlinge, dem Wucher abzuschwören und ihre Waren zu Preisen, wie sie das Volk festsetzte, zu verkaufen. — Es war entschieden nicht die beste Rechnung, welche diese, ihre Nation verleugnenden Juden machten, als sie vor einem halben Jahre rasch das Mäntelchen nach dem neu wehenden Winde hängten und aus hochpatriotischen, im deutschen Fahrwasser schwimmenden Oesterreichern, scheinbar durch und durch weiß-rot-blaue Tischechen wurden, die ihre Geschäfte beim Einzug nicht genug mit Girlanden und Fahnen schmücken konnten und stets daran zu erkennen waren, daß sie die größten, schreiendsten Kokarden trugen. Das Volk lehnte sie mit Verachtung ab, es zog hinaus zum Grabschind und verlangte „eine tschechische, nicht aber jüdische Republik“. Und heute wird der Haß, die Verachtung zur häßlichen Tat — vor den Geschäften stehen symbolische Galgen und rohes Volk mißhandelt Juden wie im grauesten Mittelalter. Möge ihnen das eine Richtlinie für die Zukunft sein, mögen endlich einmal alle erkennen, daß sie mehr sind als eine Religionsgemeinschaft, daß sie nur als Volk geschützt dastehen können und daß nur dem die Ehre gebührt, der alles für die Ehre seines Volkes tut, nicht aber dem, der sich in fremde Volkskörper eindrängt! Die Prager Volksseele kocht! So sagen die Herren am Grabschind stets wenn fanatische Legionäre, Tagelöhne und andere, jeden, der als Deutscher erkannt wird, überfallen und verprügeln. Niemand rührte sich, um uns vor diesem nationalen Terror zu retten; die Herren rieben sich schmunzelnd die Hände und bedauerten, versicherten, entschuldigend... Heute kocht sie wieder, die Prager Volksseele! Heute

„Ja, so wie sie dasteht.“

„Ich sah' auch ungern etwas an meiner Schöpfung geändert. Wissen Sie, es geht eine Idee durch das Ganze!“

„Die ist doch“ — Hetti zieht die Augenbraunen zusammen — „hinfällig geworden!“

„Lieber Normanssen, die Bedingungen passen Ihnen also?“ Sein Ton ist möglichst leicht, spielend.

„Sie haben mein Wort!“ Und wie liebkosend, sanft streicht seine Hand über ein Büschel des glänzenden Binsters.

„Es soll wohl auch ein Nest für eine kleine Epskobe werden?“

„Ich will darin wohnen, so oft ich herunter komme, und an die Herrin denken, die sich hier glücklich gefühlt hat.“

„Ah, der galante Weltmann!“ Emeken schlägt ihm auf die Schulter. „Hetti, das ist die allerfeinste Huldigung, die dir noch widerfahren ist.“

Sie streckt dem andern die Hand hin. „Ach, ich bin hier auch recht, recht unglücklich geworden!“

Sein warmer Blick hüllt sie ganz ein, er sagt nichts, nur die Finger drückt er. Und eine leise Gegenbewegung verspürt er.

„Mein Wagen wartet.“

„Den Kontrakt bringe ich morgen,“ sagt Wiard.

„Madame —“ Sie steht aber auf, ihn mit zu geleiten. Er lobt die Anlage des Gartens, sie spricht ihm von ihren Lieblingspflanzen. Und ganz im gleichen Schritt gehen sie nebeneinander.

„Wo Sie auch sind, ich werde Ihnen immer von diesen Blumen senden!“

„Also!“ ruft Emeken.

Dann kommt man auf das Reisen.

„Von der Welt muß ich auch endlich etwas mehr sehen!“ Geht der Bankier. „Man hat sich bisher so in die Enge geklemmt. Ich habe über den Geschäften wenig Zeit gefunden.“

reißt sich keiner von denen, die, wenn es um deutsche Bürger geht, nur verächtlich lächeln, seine Hände... Autos durchrasen die Stadt, Truppen sperren Straßen und Plätze, schon greift der Brand auf die Provinz über, schon flackert da und dort, selbst in Deutschböhmen, auf, schon steht in Kladno anstatt der „Freiheitslinde“ der Galgen auf dem Plage und zu dem Schrei „cireses!“ von gestern dröhnt gewaltiger und erschütternder ein anderer, ein Schrei, der alle erzittern macht, deren Gewissen nicht rein ist: „panem!“

Politische Rundschau.

Kommunisten-Putsch in Wien.

Die für vergangenen Sonntag vor dem Wiener Rathaus anberaumte Massenkundgebung der kommunistischen Partei war von zirka 15.000 Menschen besucht und nahm leider ein blutiges Ende. Obzwar die Polizei die hauptsächlichsten Führer dingfest gemacht hatte, so waren doch rücksichtslose Elemente an der Arbeit, um die Bevölkerung aufzupeitschen und zu Ausschreitungen zu veranlassen. Als sich die Nachricht verbreitete, daß zirka 120 kommunistische Persönlichkeiten in der Nacht vom Samstag auf Sonntag verhaftet worden seien, fing es an, in den Massen zu gähnen. Um 10 Uhr begann die Versammlung und hielten verschiedene Redner, unter ihnen Dr. Frank, Führer der kommunistischen Studenten und Soldatenrat Walz, Ansprachen an die Menge. Sämtliche Redner waren sich darüber einig, daß der Moment der Räterepublik noch nicht gekommen sei und man noch zuwarten müsse, daß jedoch gegen die Verhaftung der Kommunistenführer schärfste Verwahrung eingelegt werden müsse und deren sofortige Freilassung zu fordern sei. Der Vorschlag eines Redners, die Verhafteten eventuell mit Gewalt zu befreien, wurde stürmisch begrüßt und langsam wälzten sich die Massen zum Landesgerichtsgebäude. Dort selbst angekommen, wurden Drohungen ausgestoßen, gepfiffen, geläut, obzwar sich kein Mensch im Gebäude sehen ließ. Endlich erschien auf dem Balkon des Landesgerichtsgebäudes der Präsident Dr. Heidt, in Begleitung Dr. Franks und des Soldatenrates Walz, und konnte Dr. Frank nur mit äußerster Anstrengung sich den schreienden Massen verständlich machen, indem er versicherte, daß keiner der Kommunistenführer sich im Landesgericht befindet, sondern daß dieselben wahrscheinlich im Polizeigefangenenhause auf der Elisabethpromenade untergebracht worden seien. Er forderte die Menge auf, über den Ring zum Polizeigefangenenhaus zu ziehen. Und nun nahte die Katastrophe. Verschiedene Seitenstraßen waren durch Polizeikordons abgesperrt und obzwar besonnene Führer zum Rückzuge rieten, wälzten sich die Massen vorwärts, die Wachkordons durchbrechend. Plötzlich fiel ein Schuß. Das war das Signal zum allgemeinen Angriff gegen die Wache, so daß dieselbe von der Waffe Gebrauch machen mußte. Das Kommando „Feuer!“ ertönte, vereinzelte Schüsse fielen, dann eine Salve, und schon sah man blutüberströmte Verwundete, die mit hunderten von Demonstranten ihr Heil in der Flucht versuchten. Auch einzelne Tote bedeckten schon die Straße. Endlich säuberte die berittene Polizei mit einer Attacke unter heftigen Pfuhrufen der Menge die Straßen. Weiter gab es 12 Tote und gegen 70 Verwundete. Und während die beklagenswerten Opfer solch unfinniger Ausschreitungen verbluteten, wurden die verhafteten Kommu-

„Aber das großartige Resultat erreicht,“ sagt Emeken. „Welche Wünsche könnte es für Sie noch auf der Welt geben? Muß das eine beneidenswerte Lage sein!“

„Glauben Sie?“

Hetti gewahrt den Sarkasmus, den er in die Frage legt.

„Ich bin aus beglütetem Hause gekommen. Aber, was ich habe, ist aufgebaut auf jener Basis, die Arbeit ist mein. Ein Selbmademan bin ich und sind auch meine Brüder — dennoch! Und voll Stolz darauf!“

Die Lippen schließen sich ein wenig, dann, nach einem Atemzug: „Ich bin ein kranker, müder Mann!“

„Das sagt ein Milliardär!“ Der Norddeutsche schüttelt den Kopf, völlig verständnislos, dann bleibt er bei dem Gärtner stehen.

„Madame!“ meint da Normanssen, „ich bin auch ein ganz einsamer Mann. Nicht, daß ich die Welt nicht kenne, daß ich nicht Erfahrungen mit den Frauen habe! Aber doch einsam.“

„Freundschaft, das ist eine Sache der Sympathie. Unsere Freunde wählen wir in Freiheit. Wenn Sie einen Freund brauchen sollten — wollen Sie an mich denken?“

Und ihr tut sein Ton, sein Blick, seine bescheidene Haltung wohl. Sie reicht ihm wieder die Hand, Druck und Gegendruck folgen. Und dann pflückt sie, gar nichts mehr redend, eine Rose und hält sie ihm hin.

Emeken hat sie eingeholt. Sie sieht, stehen bleibend, zu, wie er den Käufer der Villa an den Wagen begleitet, ihm herzlich die Hand schüttelt. Dann tritt er pfeifend wieder an sie heran.

„Schönen Dank!“

„Wofür?“

„Na, du hast dich großartig benommen. Den armen Kerl ja ganz verwirrt gemacht. Der gerissene Geschäftsmann bezahlt das Nest um eine ansehnliche Summe zu hoch.“

(Fortsetzung folgt.)

nistenführer freigelassen. Mittags hatte die Massenkundgebung ihre Ende erreicht, nur Wachmannschaften und Rettungsgesellschaft bargen Tote und Verletzte, ein großer Teil der Letzteren begab sich in häusliche Pflege. Circa 3 Uhr nachmittags wurde die Wache eingezogen und die Ruhe war wieder hergestellt.

In den Abendstunden verbreiteten sich Gerüchte, daß mit der vormittags stattgefundenen Massendemonstration ein tiefer Umsturz sowie die Ausrufung der Räterepublik geplant war. Die Erregung der Bevölkerung schwoll in dem Maße an, als selbst die widersprechendsten Nachrichten allgemeinen Glauben fanden. Wachen zu Fuß und zu Pferd mit Maschinengewehrabteilungen zogen am Montag früh zur Befestigung der Staatsämter und anderer öffentlicher Gebäude, so daß Wien am Nachmittag militärisch besetzt war. Hauptsächlich die Bewachung der Bankgebäude wurde mit besonderer Schärfe durchgeführt. Kleine Volksansammlungen fanden auf allen größeren Plätzen statt, die Hörtlgasse, in der es am Sonntag zu den blutigen Zusammenstößen kam, wimmelte von Neugierigen, doch wurde von Polizei und Volkswehr für stramme Aufrechthaltung der Ordnung Sorge getragen. In der Nähe des Rathausviertels waren sehr viele Gast- und Kaffeehäuser gesperrt.

Vier weitere Personen, die Verletzungen davongetragen haben, sind im Laufe des Sonntag nachmittags gestorben, so daß sich nunmehr die Zahl der Toten auf 16, die der Verwundeten auf 84 erhöht hat. Unter den Verwundeten befinden sich einige Volkswehrmänner, Sicherheitswachleute, Soldaten und Tagelöhner, außerordentlich stark sind die Jugendlichen vertreten. Von den Totenopfern konnte man bis jetzt nur bei einigen die Identität feststellen.

Nach Angaben eines verwundeten Kommunisten, soll die Ursache des Zusammenstoßes zwischen Wache und Demonstranten das Vorgehen eines jungen Burschen gewesen sein, welcher einen Revolver schuß abfeuerte. Solche Elemente seien aus der Kommunistenpartei zu entfernen, da sie dieselben nur diskreditierten.

Auch ein verwundeter Soldat erklärte, daß mit dem heutigen Tage die Volkswehr gerichtet sei, da sie mit den „Sozialpatrioten“ und Kapitalisten gemeinsame Sache mache. Die Volkswehr habe dadurch das Proletariat verraten, statt mit den Kommunisten vorzugehen. Nur wenige Volkswehrmänner seien dem Rufe der Partei gefolgt.

Wir finden das Vorgehen der Volkswehr zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze der friedliebenden Bevölkerung ganz richtig, denn die Volkswehr als solche und vom Staate unterhalten, ist nicht dazu da, um mit der Kommunistenpartei oder einigen sehr fragwürdigen Elementen gemeinsame Sache zu machen, sondern um die Bevölkerung vor Ereignissen, wie sie am Sonntag stattfanden, zu beschützen. Solche Zustände sind unhaltbar und können doch nicht alle acht Tage Massenaufrufe von Polizei- und Volkswehrmannschaften zusammengezogen werden, um einigen Radaubrüdern das Vorrecht einzuräumen, sich auf Kosten ihrer Mitmenschen derartige Ausschreitungen zu leisten.

Niederösterreichischer Landtag.

In der Sitzung am Dienstag den 17. d. M. des Landtages wurde das Landesbudget genehmigt, wobei die trostlose finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes zur Sprache kam. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen wurde der Einführung mehrerer Gemeindeabgaben, darunter der Luftbarkeitssteuer, die Zustimmung erteilt.

Das Landesbudget.

In seinem Referat über das Landesbudget führte Abgeordneter Emmerling aus, es sei heute schon sicher, daß der Abgang für das Jahr 1918 mit rund 30,7 Millionen anzunehmen ist. Bis zum 30. Juni 1919 werden wir einen Abgang von mehr als 50 Millionen Kronen haben. Wenn die Verhältnisse äußerst günstig sind, wird der Abgang im zweiten Halbjahr mindestens ebenso groß sein. Das Jahr 1919 wird daher voraussichtlich mit einem Gebirgsabgang von 130 bis 140 Millionen abschließen. Wenn wir uns unsere Einnahmelmöglichkeit vor Augen halten und bedenken, daß eine Abwanderung der Großindustrie in die Sukzessionsländer stattfinden wird, müssen wir sagen, daß wir vor einer trostlosen Situation stehen. Unser Defizit übersteigt weit die Einnahmen des Voranschlags. Das ist ein Konkurs, und zwar in der merkwürdigen Form, daß die Passiven von Tag zu Tag größer werden.

Landesrat Müller entwirft ein trostloses Bild der finanziellen und wirtschaftlichen Lage des Landes und befürwortet äußerste Sparsamkeit.

Namens der deutschnationalen Abgeordneten erklärt Dr. Lug, seine Partei werde, da ihr in der Landesregierung keine Vertretung eingeräumt worden sei, also keine Gelegenheit gegeben ist, die Landesverwaltung zu überprüfen, gegen die Vorlage stimmen.

Für die Christlichsozialen erklärt Abg. Rain, seine Partei werde mit Rücksicht auf die außerordentlichen Verhältnisse für die Bewilligung des Budgetprovisoriums eintreten, weil sie großen Wert darauf lege, daß wieder ein ordentliches wirtschaftliches Leben in das Land und in die Stadt einziehe.

Der Sozialdemokrat Klein erklärt, die Vertreter des arbeitenden Volkes lehnen die Verantwortung für die Folgen dieses Krieges auch in diesem Landtage ab; sie übernehmen auch keine Verantwortung für die heutige Zerrüttung des Landeshaushaltes, die sie nicht verschuldet haben.

Der tschechische Vertreter Klimesch erklärt, als Sozialisten wollen die Tschechen der sozialistischen Regierung die Mittel zur Führung des Landeshaushaltes nicht versagen.

Die Vorlage wird sodann angenommen.

Konstituierung des Vollzugsausschusses der deutschösterreichischen Bauernbünde.

Am 28. Mai fand in Wien die Konstituierung des Vollzugsausschusses der deutschösterreichischen Bauernbünde statt. Zum Vorsitzenden wurde der frühere Deutschagrarisches Abgeordnete Josef Goll gewählt, außerdem gehören ihm an für den Steirischen Bauernbund Abgeordneter Leopold Stocker, für den Kärntner Bauernbund Abgeordneter Großbauer, für den freiherrlichen Salzburger Bauernbund Abgeordneter Wimmer, für den Oberösterreichischen Bauernverein Abgeordneter Grahamer und für den deutschen Bauernbund in Niederösterreich Abgeordneter Schödtner.

Als seine Hauptaufgabe betrachtet der Vollzugsausschuß die ständige Verfolgung aller wirtschaftlichen und politischen Vorgänge und die Aufklärung der Bauernschaft über drohende Gefahren, um durch rechtzeitige Gegenmaßnahmen jede Schädigung des Bauernstandes abzuwehren. Diesen Zweck sollen zunächst außer regelmäßigen Mitteilungen an die Provinzpresse insbesondere vertrauliche Rundschreiben an die Leitungen der angeschlossenen Bünde erfüllen. Desgleichen wird er die Vorarbeiten für die gemeinsame Tagung aller Bauernbünde durchführen.

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands und Deutschösterreichs.

In seinen Ausführungen über die wirtschaftliche Lage Europas, die Hoover einem Vertreter der Associated Press gegenüber machte, sagte er u. a.: Die Lage Deutschlands und Deutschösterreichs kann erst nach Unterzeichnung des Friedens den Gegenstand einer vernünftigen Diskussion bilden. Von den 70 Millionen Deutschen in diesen beiden Staaten lebten vor dem Kriege 25 bis 30 Millionen vom Handel, von der Einfuhr von Rohmaterialien und vom Export im Austausch von Nahrungsmitteln und anderer Bedarfsartikel. Diese Millionen können nicht von der Landwirtschaft leben. Wie sie die Kriegsschädigung zahlen und sich gleichzeitig einen Kredit für die Rohstoffe verschaffen werden, ist ein Problem für die Kommission, welche die größtmögliche Entschädigung von den Bestiegen sicherzustellen haben wird. Wenn diese Leute keine Rohstoffe und Lebensmittel erhalten, werden sie die Entschädigung nicht zahlen können. Auf alle Fälle darf die Möglichkeit nicht außeracht gelassen werden, daß zehn oder zwölf Millionen dieser Bevölkerung nach Osten oder Uebersee auswandern werden unter dem wirtschaftlichen Druck, der unter den günstigsten Umständen ihr Los sein wird.

Die Wahlen in Tirol.

Ueber die am 15. d. stattgefundenen Landtagswahlen in Tirol liegen keine Endergebnisse vor. Die Tiroler Volkspartei dürfte mit einer ziemlich Mehrheit als stärkste Partei des Landtages aus den Wahlen hervorgehen. Die Wahlbewegung war eine sehr schwache. Aus Südtirol stehen die Wahlergebnisse noch aus.

Gleichzeitig fanden in Innsbruck die Gemeinderatswahlen statt, die folgendes Ergebnis hatten: 13 Tiroler Volksparteiler, 12 Deutschfreiherrliche, 14 Sozialdemokraten und ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Die Sozialdemokraten und die Deutschfreiherrlichen haben gegen die Wahl in die Nationalversammlung einen bedeutenden Stimmenrückgang, die Klerikalen einen Stimmenaufschwung zu verzeichnen.

Die Gemeindevahlen in Deutschböhmen und im Sudetenlande.

Mit dem Ausgange der am Sonntag in Böhmen, Mähren und Schlesien stattgehabten Gemeindevahlen können die Deutschen zufrieden sein, da die Tschechen trotz des auf ihren Leib zugeschnittenen Wahlgesetzes in den deutschen Gebieten keine nennenswerten Erfolge erzielen konnten. Die Gemeindevahlen, die geradezu den Charakter einer Volkszählung trugen, haben aus neuen Beweis erbracht, daß Deutschböhmen und Sudetenland geschlossene deutsche Sprachgebiete sind, in denen das Tschechische so gut wie keine Rolle spielt. Aber auch im tschechischen Sprachgebiet haben die Deutschen gut abgeschnitten. In Prag (ohne Vororte) beträgt die deutsche Minderheit über 7%, in Pilsen über 8% der Bevölkerung. Die Deutschen, die bisher in den tschechischen Städten überhaupt nicht vertreten waren, erhalten nunmehr Wortführer ihrer Interessen.

Eine furchtbare Wut haben die Tschechen über die deutschen Mandate in Prag. Das Organ der Kramarsch'schen Nationaldemokratischen Partei „Ceska Demokracie“ setzt in einem Artikel auseinander, daß die Wahlen in Prag der tschechischen Bevölkerung Prags eine beschämende Ueberraschung gebracht haben, indem neben achtzig Kandidaten der tschechischen Parteien auch zehn Kandidaten der deutschen und jüdischen Parteien gewählt wurden. Diese Wahl bezeichnet das Blatt als eine Schande Prags.

Was den parteimäßigen Ausfall der Wahlen betrifft, so haben sich die Bürgerlichen in den deutschen Städten besser gehalten, als angenommen wurde. Reichenberg, Gablonz, Brüx, Tannwald, Deutsch-Gabel, Mähr.-Schönberg, Mähr.-Neustadt, Römertadt haben bürgerliche Mehrheiten. Die deutschen Sozialdemokraten haben freilich große Erfolge aufzuweisen. Sie haben die Mehrheit in Städten, in deren Gemeinderat sie bisher überhaupt nicht

vertreten waren, so in Bodenbach, Warnsdorf, Aussig, Eger, Utsch, Joachimstal, Graslitz, Tarn und Benfen.

Im ganzen haben aber die Wahlen den Sozialdemokraten nicht den erhofften Erfolg gebracht.

Zum Kapitel der „Sommerfrischen!“

In diesen Tagen der Hitze und Staubes, wo eine Unmenge von Erholungsbedürftigen Zuflucht in irgend einer Sommerfrische suchen, regnet es „Verordnungen“ der Landesregierungen und Hinweise auf die außerordentlich schlechten Ernährungsverhältnisse, um den geplagten Großstädtern die Lust zur Abreise zu verfallen. Nun hat es sich aber herausgestellt, daß die Einwohnerschaft des Salzkammergutes mit diesen Verfügungen und behördlichen Warnungen nicht im geringsten einverstanden ist. Von dort zurückgekehrte Reisende berichten nicht nur, daß unter den Bauern, Gastwirten und Pensionsinhabern größte Empörung gegen die Abperrungsmaßregeln herrscht, da durch dieselben der wirtschaftliche Ruin von einer Menge Leute herbeigeführt wird, sondern daß die Sommergäste ganz gute Verpflegung finden, die meisten Sommerwohnungen leer stehen und unermietbare Villen zu Spottpreisen verkäuflich sind. Auch der „Einreise“ steht nichts im Wege, da die Kontrolle gleich null ist und man auch ohne Aufenthaltsbewilligung in irgend einer Gemeinde Aufnahme findet. Verschiedene Ortschaften des Salzkammergutes haben denn auch schon geharnischte Eingaben an die Landesregierung gemacht, um die Verfügungen betreffs des beschränkten Fremdenverkehrs aufzuheben. Es ist zu hoffen, daß es sich die in Betracht kommenden Behörden angelegen sein lassen werden, der Abreise Erholungsbedürftiger von nun an keine Schwierigkeiten zu bereiten und im Gegenteil dafür zu sorgen, daß der Zugverkehr des Salzkammergutes, der augenblicklich ein sehr schlechter ist, wesentlich verbessert wird.

Die Kommunistenwirtschaft in Ungarn.

Am 13. Juni fand in Budapest eine Sitzung des Zentral-Arbeiter- und Soldatenrates statt, in welcher die wirtschaftliche Lage Ungarns einen Hauptgegenstand der Beratung bildete. Der Volksbeauftragte Julius Lengyel machte dabei folgende Mitteilungen, welche das Flasko der kommunistischen Wirtschaft klarstellten. „Wir befinden uns inmitten einer schweren Geldkrise. Das ausgegebene Geld nimmt keinen Kreislauf. Die teuren Betriebe bringen derzeit auch die Kosten nicht ein. Die elektrische Beleuchtung kostet 100 Millionen und trägt nur 50 Millionen. Für die vereinigten elektrischen Straßenbahnen bezahlen wir 250 Millionen und erhalten 117 Millionen. Alles zusammengekommen sei festgestellt, daß wir dafür, was uns drei Milliarden kostet, eine Milliarde hereinbekommen. Von einer gerechten Verteilung kann kaum die Rede sein, denn einerseits herrscht Warenmangel, andererseits existiert keine entsprechende Organisation, drittens aber sind die Preise unrichtig festgesetzt. Die finanzielle Krise kann nur in der Weise gelöst werden, wenn wir die Preise bis zum gesellschaftlichen Selbstkostenpreis erhöhen.“

Tschechische Hege gegen die Deutschen.

Die tschechischen Machthaber versuchen den tiefen Unmut, den die Mißerfolge in der Slowakei hervorriefen, dadurch von ihrer Person abzuwenden, daß sie die leicht entzündliche tschechische Volkswut gegen die Deutschen lenken. Mitglieder der tschechischen Regierung lassen in ihren Blättern unablässig von einem bevorstehenden Aufbruch in den deutschen Gebieten sprechen, die radikale Gegenmaßregeln beanspruchen. Dadurch sollen die Tschechen offenbar bewegt werden, williger zu den Forderungen zu eilen, als dies bisher der Fall ist. Dr. Raschin hat in einer Versammlung direkt erklärt, daß die getroffenen Ausnahmeverfügungen gegen die deutschnationalen Agitationen gerichtet seien. Die „Narodni Listy“ sagen, daß der entscheidende Augenblick für die Abrechnung mit den Deutschen gekommen sei und das national-sozialistische Parteiorgan „Ceske Slovo“ fordert die Regierung auf, dem Treiben der deutschböhmisches Regierung in Wien ein Ende zu machen. Minister Zahradnik wieder sagte in einer Versammlung: Wenn wir jetzt das Standrecht haben, werden auch die Lodgman, Freizler und andere deutsche Attentäter auf unseren Staat vor dem Galgen keine Ausnahmestellung haben. Kurz, es geschieht alles, um gegen die Deutschen aufzugehen. Wahrscheinlich sollen sie auf diese Weise für eine größere Liebe zum tschecho-slowakischen Vaterland gewonnen werden.

Da die tschecho-slowakische Regierung die geplanten Protestkundgebungen des deutschböhmisches Volkes gegen den Gewaltfrieden verboten hat, wurde Samstag in ganz Deutschböhmen ein einständiger Generalstreik der Arbeiterschaft sowie aller anderen Stände in ernster und ruhiger Weise durchgeführt. In den Industriestädten durchzog tschechisches Militär die Straßen. Es hatte keinen Anlaß, irgendwie einzuschreiten. Totenstille lag über allen Betrieben in den ganzen Städten.

Die Tschechen erklären bei jeder Gelegenheit, daß sie die kulturellen Güter der Deutschen in der Tschecho-Slowakei nicht antasten werden, daß den Deutschen freigestellt werden soll, sich kulturell wie bisher zu entwickeln. Im Gegensatz zu all diesen heuchlerischen Versicherungen stehen aber die Maßnahmen, welche gegen das deutsche Schulwesen in Mähren getroffen wurden. Eine Reihe von deutschen Volks- und Bürgerschulen wurde bereits geschlossen. Nun kommen die Mittelschulen an die Reihe. Das deutsche Gymnasium in Ungarisch-Bradisch wurde

ebenfalls gesperrt. Jetzt soll auch die zweite deutsche Staatsrealschule in Brünn, die erst vor kurzem ein neues Gebäude erhalten hat, gesperrt werden. Ein Erlaß des Landes Schulrates ordnet an, daß die Schüleraufnahme für das kommende Schuljahr an den deutschen Mittelschulen in Auspitz, Lundenburg, Göding, Kremsier, Znaim, Proßnitz, Leipnik und Jglau nur an zwei Tagen gegen Ende Juni d. J. stattfinden soll. Durch diese Einschränkung sollen die Einschreibungen der deutschen Anstalten möglichst verringert werden, damit man wieder einen Grund hat, sie wegen zu geringen Besuches aufzulassen.

Dr. Titta verhaftet.

In Lobositz wurde Samstag der Obmann des deutschen Volksrates für Böhmen Dr. Titta verhaftet. Er wurde dem Stationskommando Theresienstadt eingeliefert, zugleich mit dem Major Schücker, Hauptmann Ludwig und dem Feuerwerker Greshl. Dr. Titta war bekanntlich Arzt in Trebnitz, einem an der Sprachgrenze bei Lobositz gelegenen Orte, dessen deutsche Minderheit sich durch seine Bemühung bis auf den heutigen Tag kräftig erhalten hat. Dr. Titta gründete den deutschen Volksrat für Böhmen und war bis heute dessen Obmann. Bei den Tschechen war er überaus verhaßt. Nach dem Umsturz mußte er Trebnitz, wo in seiner Wohnung Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden, verlassen und verlegte seinen Wohnsitz nach Dresden. Er kehrte aber nach Trebnitz zurück, um dort seine Tätigkeit als Arzt wieder aufzunehmen. Nunmehr scheinen die Tschechen irgend einen Vorwand gefunden zu haben, um endlich gegen Dr. Titta vorzugehen. Die übrigen Verhafteten sind Offiziere in Theresienstadt, Deutsche, die von dem tschecho-slowakischen Staate übernommen wurden, aber wie man sieht, trotzdem bei den Tschechen immerwährend Verdacht erregten. Ein Teil der tschechischen Presse hat schon längere Zeit gegen die deutschen Offiziere in Theresienstadt gehetzt. Der Ausnahmestand gestattet den tschechischen Machthabern offenbar, an jedem, der ihnen nicht zu Gesicht steht, ihr Mützen zu kühlen.

Tschechische Gewaltakte.

Die Tschechen wollen die deutschen Mittelschulen in Jglau, Znaim und Proßnitz mit aller Gewalt in tschechische umwandeln. Sie haben deshalb angeordnet, daß schon vor den Ferien eine genügende Anzahl von deutschen Schülern vorhanden sein muß, widrigenfalls diese Mittelschulen als deutsche Anstalten nicht weitergeführt werden könnten. — Die deutsche Schulvereinschule in Böhm.-Tribau war zur Verhinderung des Unterrichtes mit tschechischem Militär belegt worden. Als dieses nun in die Slowakei abging und die Schulleitung den Unterricht für die durchwegs deutschen Schüler wieder aufnehmen wollte, erschienen städtische Bevollmächtigte, welche die Räume unter Berufung auf die herrschende Wohnungsnot mit Beschlag belegten. — Der Deutsche Schulverein besitzt in Schröfzsdorf (Subetenland) ein aus eigenen Mitteln erbautes und erhaltenes Schulvereinsgebäude, das teilweise von der Witwe des früheren Oberlehrers bewohnt ist. Vor einiger Zeit teilte der tschechische Regierungskommissär dieser Frau mit, daß „der hiesige Kindergarten vom hiesigen Regierungskommissariat der Narodni Jednota zugewiesen worden sei“. — Ueber das „Mein“ und „Dein“ scheinen die Tschechen ganz eigenartige Vorstellungen zu haben.

Teilweise Freigabe der Einlagen in Tschechien.

Von den Geldeinlagen und Anteilen waren im tschecho-slowakischen Staate bisher bekanntlich 50% gesperrt. Nunmehr wurden durch eine Verordnung des Finanzministeriums 20% freigegeben, so daß noch 30% gesperrt bleiben.

Großer Sieg der unabhängigen Sozialisten in München.

Einen überraschenden Erfolg zeigten die Gemeinderatswahlen in München. Bei den Landtagswahlen im Januar entfielen auf die Mehrheitssozialisten 147.000 Stimmen, diesmal erhielten sie bloß 45.000, die Stimmenanzahl der unabhängigen Sozialisten dagegen stieg von 15.000 im Januar nunmehr auf 77.000. Die unabhängigen Sozialisten sind somit die stärkste Partei in der Gemeindevertretung. Bei den Stadtratswahlen erhielten die Unabhängigen 16, die Bayerische Volkspartei 15, die Mehrheitssozialisten 10 und die Deutschdemokraten 7 Sitze; die Hausbesitzervereinigung und die liberale Bürgerpartei erhielten je einen Sitz. Die beiden sozialdemokratischen Parteien haben im neugewählten Stadtrat die absolute Mehrheit. Die endgültige Bürgermeisterwahl muß durch die Stadträte vorgenommen werden, da keiner der vier Bürgermeisterkandidaten die absolute Mehrheit erhalten hat.

Die Gährung in den Ententeländern.

Der Pariser „Figaro“ bezeichnet die Lage als überaus ernst und schreibt, wenn sich die Regierung zu schwach erweisen würde, man eventuell mit einer Wiederholung der Revolution rechnen müßte. Es stünden zwei große politische Ziele in Frage: das eine, dem Proletariat den Triumph einer bolschewikischen Staatsform zu verschaffen und das zweite, gegen allzu arge Härten in den Friedensbedingungen für Deutschland zu protestieren.

Aus London wird berichtet, daß unter den von Ägypten anlangenden Truppen Unruhen ausbrachen, da dieselben statt demobilisiert, in Truppenlager untergebracht werden sollten. Schließlich sah sich das Kriegsministerium gezwungen, die Truppen zu demobilisieren.

Zu blutigen Streikunruhen kam es in Genua und Spezia. Trotz der Zensur berichten die Blätter von sehr viel Toten und Verwundeten. In ganz Italien herrscht fieberhafte Agitation für den Generalstreik.

Ernährungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten.

Mindestbemittelten-Aktion.

Die nächste Ausgabe von Lebensmitteln an Mindestbemittelte findet Montag den 23. Juni für die Anfangsbuchstaben A bis D und Dienstag den 24. Juni für die Anfangsbuchstaben P bis Z statt. Verabfolgt wird 1 Kilo Kartoffelgries, 1 Kilo Bohnen, 2 Kilo Sauerkraut und 20 Deka Paradeismark. Gefäße sind mitzubringen. Der Wirtschaftsrat.

Z. a.—1679.

Rundmachung.

Benützer von leihweise gegen Revers überlassenen Stuten, können dieselben durch einen Staatshengst der nächstgelegenen Beschälstation decken lassen.

Das aus der betreffenden Stute sich ergebende Fohlen wird dem Reversinhaber wie bisher unentgeltlich überlassen. Zum Belegakt dürfen nur gesunde Stuten zugelassen werden.

Die Reversstutenbesitzer haben, wenn sie ihre Stuten belegen lassen wollen, ein tierärztliches Zeugnis beizubringen, das dem Stationsleiter der Beschälstation zu übergeben ist, ansonst die Stuten nicht zugelassen werden.

Z. a.—1430/471.

Höhere Brotquote für lungenkranke Ggisten.

Die Kriegsbeschädigten-Sektion für Ggisten des Zentralverbandes der d.-ö. Kriegsbeschädigten hat an das d.-ö. Staatsamt für Volksernährung das Ersuchen gestellt, die Brotquote kriegsbeschädigter lungenkranker Ggisten jener der Mannschafspersonen gleichzustellen.

Das Staatsamt für Volksernährung hat mit dem Erlasse vom 31. Mai 1919, Z. 22.855 (Abt. 1.) diesem Ansuchen Rechnung getragen und angeordnet, daß den kriegsbeschädigten, lungenkranken Ggisten auf Grund einer von der Kriegsbeschädigten-Sektion vidierten ärztlichen Bestätigung Schwerarbeiterkarten für Brot auszufolgen sind.

Z. a.—1309/585.

Zuweisung von Kohle pro Juni 1919.

Das Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten hat mit dem Erlasse vom 13. Mai 1919, Z. 8387 K A III anher eröffnet, daß die Verstäudigung der einzelnen Verbraucher, denen von diesem Staatsamte Kohle oder Koks zugewiesen wird, direkt seitens dieses Staatsamtes hinsichtlich der ausländischen Kohle, und durch den Kohlenverorgungsinspektor in St. Pölten hinsichtlich der inländischen Kohle erfolgt. Die Verbraucher bzw. die vom Staatsamte angegebenen Empfänger haben sich wegen Bekannntgabe der lieferungspflichtigen Bergbauunternehmung oder des Kohlenlieferanten direkt an dieses Staatsamt eventuell an den Kohlenverorgungsinspektor zu wenden.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Krondorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens und Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gösling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten

Freie Bürger rauchen nur Demokrat-Antinikotin

Zigaretten-Hülsen. — Offerte durch Provinzverband S. Pulgram, Wien VI., Millergasse 17 a. 4031



Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Vom Gerichtsdienste.** Das Oberlandesgericht Wien hat den Kanzleioffizial Herrn Richard Rieger zum Kanzleioberoffizial ernannt.

* **Ernennung.** Die d.-ö. Postdirektion hat die Postoffiziantin Frä. Josefina Hellmayr zur Postassistentin ernannt.

* **Lebensmittelkarten.** Die nächste Ausgabe der Brot-, Fett- und Zuckerkarten findet bei der Brotkommission 2, (Unterer Stadtplatz 24) Freitag den 27. Juni von 8—10 Uhr vorm. statt. Die Brotzusatzkarten werden Montag den 30. Juni und die Zuckerusatzkarten ab 2. Juli während der gewöhnlichen Amtsstunden ausgegeben. Die neuen Fleischbezugscheine gelangen am 1. Juli nur an jene Parteien zur Ausgabe, welche den Fleischbezug neuerdings angemeldet haben.

* **Säuglingsheim.** Für dasselbe spendete Frau Hauptmann Zitterbart 5 Kronen. Besten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Mutterberatung.** Für dieselbe spendete Frau Dr. Mautzka drei Stück Flanelle. Besten Dank!

* **2. Jahungsgemähes Konzert des Männergesangvereines.** Das 2. jahungsgemähe Konzert des Männergesangvereines findet am 12. Juli im Saale des Gasthofes „zum gold. Löwen“ statt. Um den Mitgliedern und deren Angehörigen Plätze zu sichern, wird ihnen diesmal ein Vorbezugsrecht auf die nummerierten Sitzplätze eingeräumt. Die Vortragsordnung wird noch bekannt gegeben werden. Der Verein bringt unter anderem den wirkungsvollen Männerchor „Das Totenvolk“ von Hegar und einem sehr ansprechenden gemischten Chor von Weinzierl zur Ausführung.

* **Bund der Deutschen in Niederösterreich.** (Hauptversammlung.) Die hiesige Ortsgruppe hält Mittwoch den 25. Juni um 8 Uhr abends in Staufers Gasthaus ihre ordentliche Hauptversammlung ab und ladet ihre Mitglieder und sonstigen für ihr Deutschum fühlenden Bewohner Waidhofens hiezu höflichst ein.

* **Sonnwendfeier.** Der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet am Sonnwendtage, d. i. Dienstag, den 24. Juni, auf dem Schnabelberge nächst dem Bauernhose „Schnabel“ eine Sonnwendfeier, zu welcher Vereinsmitglieder und Freunde des Turnvereines freundlichst eingeladen sind. Der gemeinsame Umarsch zur Feuerstelle erfolgt ab unterer Stadtplatz, Eisenhandlung Ant. Bauer, um halb 6 Uhr abends. Nach der Sonnwendfeier treffen sich die Teilnehmer in zwangloser Weise im Gasthose Infrüh.

* **Turnverein.** An einem der nächsten Sonntage werden die Turnvereine Waidhofen und Ybbsitz einen Stafettenlauf Ybbsitz—Waidhofen a. d. Y. abhalten, über welchen wir noch berichten werden.

* **Kleinziehzuchtverein.** Die nächste Monatsversammlung findet am 29. Juni 1919 um 7 Uhr abends in Frau Dazberger's Gasthaus statt. Vortrag über Fellerwertung, mit Vorlage von Originalmustern Prämiertes, sowie auch Gelegenheit zum Verkauf der Kaninchenfelle. Mitglieder erscheint zahlreich, Gäste willkommen.

* **Invaliden-Familien-Abend.** Die hiesige Ortsgruppe des Zentralverbandes der deutschöstr. Kriegsbeschädigten veranstaltet morgen Sonntag den 22. Juni in Frau Anna Dazbergers Saal in der Wegreiterstraße einen gemütlichen Invaliden-Familienabend, verbunden mit Gesang und komischen Vorträgen sowie Jurpost. Eintritt für Nichtmitglieder Kr. 2.—, für Mitglieder Kr. 1.—. Ueberzahlungen werden dankbarst angenommen. Das Reinerträgnis kommt den Invaliden, Kriegswitwen und Waisen des Ybbsales zugute.

* **Keine Fahrplanverbesserung im heurigen Sommer!** Wie uns mitgeteilt wird, muß die Verbesserung des Fahrplanes der Staatsbahnen, die mit 1. Juli d. J. hätte in Kraft treten sollen, wegen unzulänglicher Kohlenzuschübe verschoben werden. Man kann aber wohl getrost sagen, daß es für den heurigen Sommer keine Ausfichten mehr auf eine Verbesserung gibt.

* **Schwämme-Ausstellung.** Infolge der anhaltend trockenen Witterung, die dem Gedeihen der Schwämme hinderlich ist, muß die Eröffnung der vom Volksbildungsverein Waidhofen a. d. Y. veranstalteten Schwämme-Ausstellung bis auf weiteres verschoben werden.

* **Rundmachung der n.-ö. Finanzlandesdirektion betreffend Verlängerung der Anmeldefrist gewisser Vermögensschaften.** Die Frist zur Anmeldung von Staatsschuldverschreibungen des ehemaligen österreichischen Staates, bzw. zur zwangweisen Deponierung solcher Schuldverschreibungen in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs wurde neuerlich bis 15. Juni erstreckt. Die Besitzer von Staatsschuldverschreibungen, welche der Hinterlegung oder Anmeldepflicht noch nicht nachgekommen sind, werden nachdrücklich aufgefordert, die Hinterlegung oder Anmeldung rechtzeitig vorzunehmen, um den sonst eintretenden nachteiligen Folgen (Gefahr des Verlustes von Kapital und Zinsen) zu entgehen. Im Uebrigen läuft die Frist zur Anmeldung von Vermögensschaften zwar noch bis zum 30. Juni, doch wird es der Bevölkerung im eigenen Interesse dringend empfohlen, die Anmeldung nicht bis zu den letzten Tagen der Frist aufzuschieben, weil dann bei den Anmeldestellen erfahrungsmäßig großer Andrang herrscht. Nur die Inhaber von Konto-

korrent- und Giroguthaben und bankmäßigen Depots haben mit der Anmeldung zuzuwarten, bis ihnen das Anmeldeformular A von ihrer Bankstelle zugekommen ist.

* **Ämtliche Mitteilungen für Angehörige unserer Kriegsgefangenen und Heimkehrer.** Die Staatskommission für Kriegsgefangenen- und Zivilinternierten-Angelegenheiten, Wien VI., Kriegsgefangenenamt, hat die bisherigen Mitteilungen der liquidierten Auskunftsstelle für Kriegsgefangene zur Weiterführung und Ausgestaltung übernommen. Das Blatt wird weiterhin als Wochenblatt erscheinen und in jeder zweiten Nummer das „Suchblatt des Reichsverbandes für Angehörige d. ö. Kriegsgefangener“ als Beilage enthalten. Der Abonnementspreis beträgt 5 Kronen pro Quartal. Bestellungen sind an die Verwaltung des Blattes Wien VI., Gumpendorferstraße 1, mit Voreinsendung des Bezugspreises zu richten. Die bereits am 15. d. M. erschienene Nr. 1 enthält u. a. das neue Programm, ferner im amtlichen Teil die offiziellen Berichte über die Lagerverhältnisse in Italien, Frankreich, England, Amerika, Serbien, weiters die Berichte der dänischen Kommission über sibirische Lager und im gemeinsamen Teil Nachrichten aus den Nationalstaaten, Besprechungen über „Gefangenenneurose“, die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen und die Friedenskonferenz, Berichte aus Bern und St. Germain, über die Tätigkeit der dänischen Gesandtschaftsdelegierten in Sibirien und Verfügungen über den Postverkehr vervollständigen den Inhalt der reichhaltigen und für die Angehörigen unserer Kriegsgefangenen wissenswerten Mitteilungen des genannten Blattes.

* **Postverkehr.** Der Paketverkehr mit dem Gebiete der tschechoslowakischen Republik wird mit 15. Juni 1919 wiedereröffnet. Zugelassen sind Pakete ohne Wertangabe und mit Wertangabe. Die Belastung mit Nachnahme ist nicht gestattet. Im Verkehre aus Deutschösterreich nach dem Gebiete der tschechoslowakischen Postverwaltung gelten die bisherigen Gebühren. Den Paketen sind die für den Auslandsverkehr bestimmten (rosafarbenen) Postbegleitadressen, sowie je eine Zöllnhaltserklärung und eine (graue) statistische Erklärung wie für den Auslandsverkehr beizugeben.

* **Post- und Telegrammverkehr mit den Kriegsgefangenen in Italien.** Es wird neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß für Kriegsgefangene in Italien nur Postkarten und gewöhnliche Briefe zulässig sind. Die Briefe müssen in einen doppelten Umschlag hinterlegt und offen aufgegeben werden. Der äußere Umschlag hat oben die genaue Adresse des Kriegsgefangenen und darunter den Vermerk „An das Postamt Innsbruck 2“ zu tragen. Der innere Umschlag hat die genaue Adresse des Absenders zu enthalten und dient dazu, die Sendung für den Fall der Unbestellbarkeit an den Aufgabort rückzusenden. Auf den Postkarten ist die Adresse in gleicher Weise anzusetzen, wie dies für den äußeren Briefumschlag vorgeschrieben ist und außerdem oben auf der linken Hälfte der Vorderseite die Adresse des Absenders zu vermerken. Wertbriefe, Pakete und Postanweisungen sind unzulässig. Telegramme für solche Kriegsgefangene können bei allen Post- und Telegraphenämtern gegen die Vorkosten von 59 Heller aufgegeben werden und müssen an das Postamt Innsbruck 2 gerichtet sein.

* **Einführung des ungeteilten Vormittagsunterrichtes.** Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, plant die Unterrichtsverwaltung, vom nächsten Schuljahre an, allen Volks-, Bürger- und Mittelschulen den ungeteilten Vormittagsunterricht obligatorisch einzuführen. Die dadurch frei werdenden Nachmittage werden im Sinne der geplanten Schulreform für die körperliche Erziehung der Schuljugend, für Lehrwanderungen und zur Veranstaltung von Begabtenkursen in den einzelnen Begabtengruppen verwendet werden. Gegenwärtig finden im Unterrichtsamt Verhandlungen der beteiligten Stellen zur Festsetzung der Einzelbestimmungen für diese Neuordnung statt.

* **Landesverband der Gemeindeangestellten.** Ueber Anregung des Vereines der Gemeindeangestellten in Mödling fand am 9. d. M. in Wien eine Versammlung von Abgeordneten aller in Niederösterreich bereits bestehenden Vereine von Gemeindeangestellten statt, in welcher die Gründung eines Landesverbandes dieser Vereine beschlossen wurde. Der Zweck dieser Vereinigung ist die tatkräftige Wahrung der Standes- und wirtschaftlichen Interessen aller Gemeindeangestellten in Niederösterreich. Zum Präsidenten des Verbandes wurde der Gemeindef sekretär in Purkersdorf, Herr Karl Kapinus, gewählt.

* **Reimendes Leben.** Heute und morgen Sonntag kommt im hiesigen Kintheater der zweite vollständig selbständige Teil des seinerzeit mit so großem Beifall aufgenommenen Kulturfilms „Reimendes Leben“ zur Vorführung. Die prachtvollen Bilder, packenden Szenen und die spannende Handlung werden auch diesem zweiten Teil vollen Erfolg sichern; es sollte daher niemand diesen Film versäumen. — Mittwoch den 26. Juni wird die schöne Mia May in dem stimmungsvollen Drama „Wogen des Schicksals“ mit ihrem seelenvollen Spiel ihre zahlreichen Verehrer entzücken.

* **Die englische Krankheit.** Sie tritt bei uns in verschiedenen Formen auf. Aber eine ist so gefährlich wie die andere. Von der englischen Krankheit sind alle jene, ansonst körperlich gesunden Menschen befallen, die bei der Ausübung ihres Sportes sich englischer Ausbrüche, wenn auch mit falscher Aussprache, bedienen; ferner jene, die glauben englische Trainer beim Sport nicht entbehren zu können. Auch die sind englisch erkrankt, die einen Sportverein angehören, der, wiewohl die Mitglieder durchaus deutsche Wiener sind, einen englischen Namen führt. Oder Leute, die wähen, nur dann vornehm zu sein, wenn sie sich nach englischer Mode kleiden. Bedenklich an der englischen Krankheit scheint auch der Mann zu leiden, der allen Ernstes erklärt, den Weltkrieg hätte der englische Sport entschieden, der also gewissermaßen den Sieg über das deutsche Turnen davongetragen habe. Doch nicht von diesen geistigen Krankheiten wollen wir reden, sondern von der Rachitis, die der Volksmund bekanntlich die englische Krankheit nennt. Die englische Zeitschrift „Common Sense“ was ungefähr heißen soll: „Gesunder Menschenverstand“ — besser würde der Titel „Bodenlose Gemeinheit“ passen — setzt mit einer gewissen Genugtuung fest, daß infolge der Unterernährung der derzeit lebenden Deutschen, deren Blut überdies noch durch die Nahrungsergänzungsmittel vergiftet ist, die künftigen Deutschen von physischer Minderwertigkeit sein werden. „Rachitis wird vielleicht die gewöhnliche Form sein, in der der untaugliche Deutsche der Nachkriegsperiode getroffen werden wird. Man nennt in Deutschland Rachitis die englische Krankheit. Nun wohl, es kann dazu kommen, daß sie diese Bezeichnung in Zukunft noch besser als in der Vergangenheit verdient, denn die britische Blockade ist an erster Stelle verantwortlich für Deutschlands jegige Ernährungsnot und infolge dessen für die Dauerwirkungen, die deren Folge sein werden.“ Die künftige Generation Deutschlands, legt das genannte Blatt, das natürlich ein würdiges Glied der Norkliffepresse ist, auseinander, wird in welchem Maße allen möglichen Varietäten erheblicher Leiden unterworfen sein. Sie wird nur in geringem Maße widerstandsfähig sein gegen die Ansteckung der Tuberkulose, sie wird verküppelt, mißgebildet, im Wachstum unternormal sein. „Es ist gewiß, daß kein noch so reichliches Hanteln, Keulenschwingen oder preußischer Kasernenhofdrill, kein noch so ergiebiges Anwenden der Gymnastik in den so gerühmten deutschen Turnvereinen die Arme und Beine von Kindern gerade recken kann, die von schlecht ernährten Eltern stammen.“ So also stellt sich das englische Blatt die Zukunft des deutschen Volkes vor und ist offenbar der Ueberzeugung, daß das ungeschwächte englische Volk mit einem derart herabgekommenen leichtes Spiel haben wird. Aber gemacht! So wird es denn doch nicht kommen. Wir wissen wohl, daß unsere Zukunft nicht rosig sein wird. Es wird uns an vielem, vielem mangeln. Aber deutscher Geist und deutscher Fleiß werden Mittel und Wege ausfindig machen, die Verelendung zu mildern, der Not zu steuern, die Volkskraft wieder zu heben. Die Not wird den Deutschen zur Einfachheit zwingen. Wir müssen wieder zu den Sitten der Väter zurückkehren. Diese Einfachheit wird uns wieder stark machen. Die Geschichte führt uns genug Beispiele an, daß Völker mit einfachen Sitten sich die Welt eroberten, daß aber die Sieger, als sie in Genußsucht und Schwelgerei verfielen, sehr bald ihre Macht und Stärke einbüßten. Daher: Bange machen gilt nicht. Noch ist nicht aller Tage Abend. Auch der englischen Seuche werden wir Herr werden.

* **Die Verstümmelung Deutschösterreichs** im Friedensvertrag von St. Germain findet in der neuesten Nummer der „Wiener Illustrierten Zeitung“ textlichen und illustrativen Ausdruck. Ferner ist den Zeitereignissen in jeder Beziehung Rechnung getragen. Auch der textliche Teil ist abwechslungsreich. Außer den Romanen sorgen Novellen, Gedichte, Abhandlungen und Aufsätze belehrenden und unterhaltenden Inhalts für eine angenehme

Lektüre. Selbstverständlich ist auch ein entsprechender Raum für die Sorgen unserer Hausfrauen reserviert, ebenso wie für die Gesundheitspflege. Man abonniert auf die „Wiener Illustrierte Zeitung“ zum Preise von nur zwölf Kronen vierteljährlich beim Verlag in Wien, VI., Barnabitenngasse Nr. 7 a.

* **Konradsheim.** (Pfarrer Scheubrein †.) Am 16. Juni wurde Hochw. Herr Pfarrer Franz Scheubrein in Zell a. d. Ybbs zu Grabe getragen. Der Verbliebene wirkte von 1896 bis 1911 als Pfarrer in Konradsheim, und noch lange wird sein Gedenken in unserer Pfarre fortleben. Durch seinen edlen Charakter, der Ernst mit Milde paarte, durch sein pflichteifriges und erfolgreiches Wirken in Kirche, Schule und zum Besten der Allgemeinheit und nicht zuletzt durch seine persönliche Lebenswürdigkeit, die sich gegen jedermann in gleicher Weise äußerte, erwarb er sich die herzliche Zuneigung und aufrichtige Wertschätzung aller, die ihn kannten. — Vielseitig war sein Wirken in Konradsheim. Der Pfarrhof wurde umgebaut, die Kirche zu einem Schmuckkästchen umgestaltet durch Neuaufstellung stillvoller Altäre, einer kunstvollen Kanzel, Einbau einer guten Orgel und vieler anderer Neuerungen. Aber auch das öffentliche Wirken des Verbliebenen war beispielgebend und vorbildlich. Das landw. Kasino Konradsheim zählte den Verstorbenen, der als Sohn eines Landwirtes Liebe und Verständnis für die Landwirtschaft besaß, zu seinen Mitbegründern und in musterergültiger Weise führte er in seiner Eigenschaft als Kassier die Geschäfte des Vereines. — In öffentlicher Anerkennung seiner vielfachen Verdienste hatte die Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs Hochw. Herrn Pfarrer Scheubrein zum Ehrenbürger, das landwirtschaftliche Kasino Konradsheim den Verstorbenen zum Ehrenmitgliede ernannt. Einem Herzensdrange entsprechend, folgten viele Konradsheimer dem Sarge des Verbliebenen und in ihren Herzen fanden innigen Widerhall die Worte des ergreifenden Liedes: „Du wirst uns unvergeßlich sein.“

Aus Amstetten und Umgebung.

Greinsfurth. (Trauung.) Am Pfingstmontag den 9. Juni fand in der Pfarrkirche zu Dehling die Trauung des Fräuleins Mizzi Brückler mit Herrn Hans Zeindler statt. Im Familienkreis wurde eine kleine Fete abgehalten.

Mauer-Dehling. (Sonnenwendfeier.) Am Dienstag den 24. d. M. um 8 Uhr abends veranstaltet die Ortsgruppe Mauer-Dehling des Deutschen Schulvereines auf der Hinterholzerleiten in Dehling ihre Sonnenwendfeier. Die Feuerrede hält der Ortsgruppenobmann Herr Ott. Nach Abbrennen des Feuers gemütliche Zusammenkunft im Gasthause Hinterholzer. Deutscharische Volksgenossen, erscheint zahlreich.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Vermählungen.) Am Samstag den 14. d. M. fand in der Marktkapelle zu Weyer a. d. Enns die Trauung des Herrn Max Forsthuber, Adjunkt der d. ö. Staatsbahnen in Kleinreising, mit Fräulein Marianne Pavrik, Private aus Brünn, statt. — Am Dienstag den 16. d. M. fand in der Pfarrkirche ebendasselbst die Vermählung des Herrn Karl Steinhilber, Holzhändler in Weyer, mit Fräulein Auguste Roha, Buchhalterin, statt.

GEGRÜNDET 1781
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
IX. Spitalgasse 19.
GRABDENKMÄLER
eigener Erzeugung.
Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
für Grabmalkunst.

Holzarbeiter
finden bei gutem Verdienst und guten, ausreichenden Lebensmittelpreisen dauernde Beschäftigung bei Josef Bachbauer, Weyer a. d. Enns. Werkzeuggestellung nach Uebereinkommen. 4082 3964

Junges Mädchen
aus gutem Hause, etwas bewandert in häuslichen Arbeiten, zum sofortigen Eintritt gesucht. Anfragen an die Verw. d. Bl.

Altes Ruhebett
oder Sofa wird zu kaufen gesucht. Angebote an die Verw. d. Bl. 4065

Briefpapiere in eleganten Kassetten
stets zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Y., G. m. b. H.

Kräftiger Lehrling
mit guten Schulzeugnissen wird sofort aufgenommen in der 4079
Maschinenbau-Werkstätte F. & R. Urban
Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Zell.

Mehrere Holzknechte
werden aufgenommen. Jahresarbeit, auskömmliche Zuzüge, gute Bezahlung. —
Pankraz, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 34. 4096

Möbliertes Rabinett
mit Privatloft verbunden, sucht solider älterer Herr. — Gesf. Mitteilungen oder Anfragen in der Verwaltung des Blattes.

Einladung
zu dem am
Samstag den 5. Juli 1919 um 7 Uhr
abends in **Herrn Josef Nagls Saal-**
lokalitäten
stattfindenden

Maurer-Kränzchen.
Musik: Stadtkapelle (Streichorchester).

Eintritt:
An der Kasse K 3.50, im Vorverk. K 3.—.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen Besuch bittet
4098 **Das Komitee.**

Zimmer-Rachelöfen

1 grün, 1 weiß, in tadellosem Zustand, sind
billig zu verkaufen bei **Franz Hochegger,**
Leberhandlung, **Wienerstraße Nr. 5.** 4089

Großer Luster

aus Schmiedeeisen mit Glaseinsätzen für Vorhalle
oder Saal geeignet, samt Zugehör zu verkaufen.
Preis 350 Kronen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

:: **Universum** :: **Beiz-Extrakt**

Tabak zur Verbesserung
und Erzeugung
feinsten Tabaks!
1 Beutel 5 K
3 „ 12 K

Ab Linz gegen Nachnahme. — Prospekt gratis!
REHOR's Versandhaus
LINZ a. d. Donau Nr. 34.

Zimmerer

werden aufgenommen und dauernd beschäftigt.

Zimmermeister Genlehner, Waidhofen a. d. D., Wienerstr. 15.

Achten Sie auf meine Adresse

Nur solange der Vorrat reicht. Bis jetzt strenge verboten gewesen.

Wahrheit über Kronprinz Rudolf und seinen Tod. Franz Josef—Schratt, Elisabeth—Andrassy, Erzherzog Otto etc. Von Gräfin Wallersee, Nichte der Kaiserin Elisabeth, abgeschl. in I Band.

Preis samt Porto und Emballage K 8.90. Gegen Voreinsendung des Betrages od. gegen Nachnahme nur bei **Wilhelm Koch, Wien, V., Jahngasse 42-g.** 4097

Achtung! Amateurfotografen!

Amateurfotografen, auch Damen, bietet sich durch Vertretung eines ersten **Wiener Hauses** vornehmer u. lohnender Nebenverdienst.

Zuschriften unter „Zukunft 146“ bef. die Annoncenexpedition **J. Rafael, Wien, I., Graben 28.**

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Borzügl. Tafel-Effig
1 Liter 60 Heller empfiehlt die **Adler-Drogerie, Oberer Stadtplatz 7.** 4047



Billa oder Haus
besseres

zu kaufen gesucht.
Waidhofen a. D., Postfach 23.

Rarbid in jeder Menge wieder lagernd
Eisenhandlung **F. Komat, Waidhofen**

BAUGIPS
HOLZSTAB-GEWEBE
sowie sämtliche Baumaterialien liefern
HOFFER & ERHART, INNSBRUCK

Wachauer-Weine

sowie Weine aus den berühmtesten Lagen Niederösterreichs verkaufen ab 100 Liter

Jungweine, Altweine und Spezialweine
zu den billigsten Tagespreisen

Rudolf Rutschera & Söhne, Wein-Groß-Krems a. D., Schmelz-kellereien, gaffe 5.
Gegründet 1876. Telephon Nr. 19.

Hoteliere u. Gastwirte werden zum Besuche eingeladen. An Zwischenhändler wird nichts abgegeben.

Lederfett, Wagenfett
Maschinenöle
Stauböl, Urinöl
Maschinenfett

liefert in bester Qualität
zu billigen Preisen

Alois Lennar, Vaseline-Werk
Wien, VI., Brückengasse 10, T. 7502.

Obstmast 4069
Safel- u. Weinestig Versand von 25 Liter aufw. nach allen Orten.

Adler & Sohn
Wien
III., Rasumofskygasse 27
Telegraphadr.: Adlersohn, Wien
Fernsprecher 3570.

Ein- und Verkauf von Fässern in allen Größen.

„EWAG“ Allgemeine Warenvertriebs-Gesellschaft m. b. H.
Wien VII., Randlgasse 16
liefert infolge großer Abschlüsse

Patronen-Feuerzeuge 4001
vernickelt oder versilbert per Stück K 5.—
Extraflaches Rädchen-Feuerzeug mit Aluminium-Hülse per Stück K 4.50
Wiederverkäufer Vorzugspreise.
Versand prompt gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages.

„EWAG“ Allg. Warenvertriebs-Ges. m. b. H.
Wien VII., Randlgasse 16/39

Haben Sie schon eine
„Klabocco“ Zigarettenwickelmaschine?

Nach zwei- bis dreimaligen Versuchen höchste Fingerfertigkeit. Form der Aegyptischen 3. Sorte, eventuell mit mehr oder weniger Tabak in beliebiger Form.
Gummiertes oder un gummiertes Zigarettenpapier verwendbar.
Preis: K 5.— pro Stück. Bei Abnahme von 10 Stück K 4.50 pro Stück, bei Abnahme von 20 Stück K 4.25 pro Stück.
Grössere Abnehmer erhalten Spezialofferte. 4024

Metall- und Silberwarenfabrik Josef B. Steiner, G. m. b. H., Wien VII., Schottenfeldgasse 63.

Billigste Einkaufsquelle f. Gastwirte, Hotellers, Cafétiers, Konsumvereine, Kaufleute, Ronditoreien

Adler & Sohn, Wein-, Wermut-, Dessertweinhandlung, Schaumweinkellerei, FaBhandlung, Branntwein-, Likör-, alkoholfreie Essenzen-, Tafel- und Weinessig-Fabrik, Wien, III., Rasumofskygasse 27.
Telegraphadresse: Adlersohn, Wien. Vertreter für alle Plätze gesucht. Fernsprecher: 3570.

Kunstdünger
phosphorhaltig, soeben eingelangt bei
Felix Spitz
Unterer Stadtplatz 18 (im Hause des Herrn Baumeisters Kersch). 4056

Lederhandlung

und sämtliche Werkzeuge und Bedarfsartikel für Schuhmacher, Sattler und Riemer.

Wiener Lederwaren!! Schuhnägel, Ledergamaschen!! Lederhandschuhe!!

Roupeloffer, Reise- und Handtaschen, Gelbbörten, Zigarren-, Zigaretten- und Brieftaschen, Uhrarmbänder, Uhretetten, Reisesecessaire, Manicure, Taschenspiegel, Damengürtel usw.

Seifen, Holzsohlen und Hölzer, Peilschen und Stöcke, Schabriemen, Schoner und Wörtl, Wische und Wasta in schwarz und braun, Marsöl, Lederfett, Appreturen und Lacke, Fels, Garn, Zwirn, Gummiabfälle, Glanz-, Rot-, Anstreich-, Kleider-, Wasch- und Ausreibbürsten, Werselartfassen usw.

Bulstwärmer, Arbeitsmanschetten, Markt- und Schultaschen, Rucksäcke, Blaidriemen usw. **Flechtwaren!** Reise-, Roupel-, Wasch-, Blumen-, Arbeitskörbe usw.

Franz Zell, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8.

Bianino 3899
dunkelbraun, Nußholz, prächtiger Ton, Firma Jünger in Wien, zu verkaufen, 2800 Kronen. Auskunft in der Bero. d. Bl.

Suchen Sie Käufer? oder Kapitalisten? 3924
für Landgüter, Häuser, Geschäfte dann schreiben Sie uns Ihre Wünsche noch heute!

Zentrale: **Realitäten-Börse**
Linz a. d. Donau Landstraße Nr. 11
Zweigstellen: Graz, Innsbruck, Salzburg, Wien XVIII. Währingerstraße 160.
Sie zahlen keine Provision.

Ein gebrauchter, jedoch sehr gut erhaltener **Küchenkasten** mit Aufsatz, 1 m 80 cm lang, 2 m 10 cm hoch, und ein **Auszugstisch** mit 3 Einlagen, auf 2 m 80 cm ausziehbar, preiswert zu verkaufen bei Tischlermeister **Emmerich Berger**, Waidhofen a. d. Ybbs, Wasservorstadt. 4062

4 HP gebrauchte Dampf-Dreschgarnitur
mit Puherei und Getreideaufzug, komplett samt allen Riemen und Zubehör, preiswert zu verkaufen bei **Franz & Karl Urban, Maschinen-Werkstätte, Weyer a/Enns, O. Oe.** — Wegen Besichtigung wollen sich ernste Reflektanten vorher brieflich anfragen. 4017

Erzeugung, Ankauf, Reparaturen und Umänderung von **MOTOREN** für Benzin, Rohöl und Dampftrieb führt reell und fachgemäß aus
Motoren- u. landw. Maschinenfabrik F. & K. Urban, Weyer a. E.
Niederlage in Waidhofen a. d. Ybbs gegenüber Eisenhandlung Nowak. 3616
Magnete, Vergaser, Zündkerzen und Kolbenringe stets lagernd.

Achtung!! Landwirte! **Holzfohle und Holzschnittmaterial**
Ratten, Mäuse und Ungeziefer vertilgt :: auch weiter radikal und sicher ::
waggonweise fortlaufend zu kaufen gesucht. 4092
Zuschriften: **Franz Josef Gnha, Wien, 19. Bez., Gatterburgg. 25.**
Josef Stuckenbergers Witwe Waidhofen a. d. Ybbs. 4090

Alle landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthe, wie Futterschneidmaschinen, Dreschmaschinen, Göpel, Obstmühlen, Obstpressen, Futterdämpfer, erstklassige Milchseparatoren, Milch-wirtschaftsgeräte, Buttermaschinen, Maschinenöle, Treibriemen-wachs, Wagenwinden, hydraulische Widder, Jauchepumpen, Flügel-pumpen, Eisenrohre, Dezimal-, Tafel- und Stangenwagen, Fleisch-schneidemaschinen, Bienenzuchtgeräte, Karbidlampen, empfiehlt zur Abnahme **Franz Gruber**, Schlosserei, Maschinen- und Eisenhandlung in **Weyer a. d. E.**, Oberösterreich. Geschäftsbe-stand seit 1737.

Trieure
zur Getreidereinigung sind zu haben bei 3963
F. & K. Urban, Maschinen- und Motoren-bauanstalt, Weyer a. d. E.
Zu besichtigen in der Niederlage **Waidhofen.**

Besondere Gelegenheits-Käufe in Damen-Handtaschen 3998

Ledorin K 18-—, 24-—, für Kinder K 8. Echt Leder mit Seidenfutter etc. K 66.
Portemonnaies Ledorin für Herren K 6-50, für Damen K 6-50. Echt Ziegenleder für Herren K 20-—, für Damen K 18-—. Auto Lack, echt Rindsleder K 20-—.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.
Versand prompt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages durch „**EWAG**“ Allg. Warenvertriebs-Ges. m. b. H. Wien VII. Randlgasse 16/39

Sprechapparate 3658

Platten, Walzen, Nadeln, Zubehör, Reparaturen, Umtausch, auch Ankauf, nur in der **Sprechmaschinenfabrik Leop. Rimpink** Wien, VII., Kaiserst. 65. Abt. 21. Katalog umsonst

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
Fernsprechstelle Nr. 2. Unterer Stadtplatz Nr. 6 im eigenen Hause. Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 3% verzinzt und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden. Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hiervon verständigt.

Die Rentensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.
Wechselzinsfuß 6%. Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt zur Einhebung gebracht.
Stand der Einlagen: K 31,438.146-45. Stand der Rücklage K 1,398.483-05.

Ein schönes Herren-Fahrrad mit Friedensgummi ist um 530 Kronen zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 4094

Kleiner Hund wird gekauft, am liebsten Spitzl. Zuschriften an Engelbert, Postamt Triesen, Steiermark. 4046

Kräftiger, anständiger Hausdiener für Vormittage gesucht. Vorzustellen Poststeinerstraße 5 vormittags und von 5 bis 7 Uhr abends. 3872

Anständiges, Herdmädchen für ein bürgerliches Gasthaus, welches neben der Frau kochen lernen kann, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Verw. d. Bl. 4061

Schlosserlehrlinge wird sofort aufgenommen bei voller Verpflegung bei Ludwig Minzlaff, Schlossermeister, Weyrerstr.

Junger, lediger Mann

25 Jahre alt, mit längerer Praxis, ersucht P. L. Chefs um Anstellung in einer Kanzlei. Zuschriften erbeten unter „Verlässlich 1919“ an die Verw. d. Bl. 4095

Zuchtiger Schneidergehilfe

wird bei Verpflegung und guter Entlohnung sofort aufgenommen bei Michael Fuchs, Schneidermeister Groß-Sollenstein. 4088

Röchin

gefrucht.

Gut Clarhof bei Waidhofen a. d. Y.

Ein Lehrling

mit gut. Schulzeugnis wird aufgenommen bei Hans Grab, Schuhbottel- u. Samaschenerzeuger, Waidhofen a. d. Ybbs, Untergasse 21.

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. - I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer - I. Stubenring 14 - I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Unt. Czjzek - II. Praterstr. 67 II. Taborstr. 18 - IV. Margaretenstr. 11 - VII. Mariahilferstr. 122 VIII. Alferstr. 21 - IX. Nußdorferstr. 10 - X. Favoritenstr. 65 - XII. Meidlinger Hauptstr. 3 - XVII. Esterleinplatz 4.

Filialen:

Bruck a. d. Mur - Budweis - Freudenthal - Göding - Graz Jolau - Klosterneuburg - Krakau - Krems a. d. Donau - Krummau i. B. - Laibach - Lundenburg - Mährisch-Trübau - Neunkirchen - Sternberg - Stöckerau - Waidhofen a. d. Ybbs Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse. Erstellung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Loose und Promessen zu allen Ziehungen. Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Verlehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen. Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergetölbe der Bank. Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Hehebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einlassung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes. Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erstellung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3 Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

sowie Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.



Schleiferei mit elektrischem Betrieb. Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Grufplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.